

## Buchbesprechung:

# Martin Kämpchen: Mein Leben in Indien

*Die Autobiografie des Schriftstellers und Übersetzers Martin Kämpchen stellt ein rares Zeugnis dar: die detaillierte Beschreibung eines jahrzehntelang Bemühens um Verstehen und Verstandenwerden, um den Aufbau eines interkulturellen Dialogs über Kontinente hinweg, um wissenschaftlich stringente und unvoreingenommene Erklärungsversuche.*

**Reinhold Schein**, Übersetzer und langjähriges Vorstandsmitglied des „Literaturforum Indien“ hat das umfangreiche Werk gelesen.

**F**ünf Jahrzehnte in Indien! Zwei Drittel seines Lebens hat der in Boppard am Rhein geborene Germanist, Religionswissenschaftler, Schriftsteller, Übersetzer, Journalist (und vieles mehr) nun in Indien verbracht. Er hat den ganzen Subkontinent bereist, aber sein Fixpunkt ist das eigene bescheidene Heim, das er sich in dem Dorf Ghosaldanga in Bengalen geschaffen hat, nahe der von Rabindranath Tagore gegründeten Universität Vishwa Bharati. Und in diesen fünf Jahrzehnten hat er auf vielfältige Weise Brücken gegenseitigen Verstehens zwischen Indien und Europa gebaut.

In der nun im Patmos Verlag erschienenen Autobiografie legt Kämpchen Rechenschaft ab über die Ideen und Einflüsse, die in seinem Leben wirksam wurden, über die Stationen seiner Ausbildung und seiner Arbeit im sozialen, religiösen, literarischen und akademischen Umfeld.

Zu den früh erkennbaren Zügen seiner Persönlichkeit gehört die Lust auf das Entdecken fremder Länder. Er verbrachte ein Jahr als Austauschschüler in den USA (wo er sich allerdings eher fremd fühlte), kurze Studienaufenthalte in London und Paris, vier Jahre in Wien. Schließlich öffnete sich für ihn die Tür nach Indien durch ein dreimonatiges Stipendium.

### Religion

Ein wichtiger Faktor, der sich durch sein ganzes Leben zieht, ist – neben der Wertschätzung von Literatur, Kunst, klassischer Musik – die katholisch-christliche Prägung, die er in seinem Elternhaus bekommen hat. Aber auch

andere Religionen, vor allem der Hinduismus, faszinieren ihn, und so wurde der interreligiöse Dialog für ihn zu einem Lebensthema, dem er später eine ganze Reihe von Büchern widmete. Nach dem bereits in Wien mit einer Promotion abgeschlossenen Studium der Germanistik und nach mehreren Jahren der Praxis als Deutschlehrer in Indien schloss er ein Studium der indischen Philosophie und der vergleichenden Religionswissenschaft an.

Man könnte meinen, nun würde sich eine Karriere im akademischen Umfeld anbieten, wie es nach so intensivem Mehrfachstudium nahe läge. Aber ein Leben als Hochschullehrer hat Martin Kämpchen offenbar nicht gereizt. Zwar hat er weiterhin auch wissenschaftlich gearbeitet, aber es überwog ein großer Freiheitsdrang, der Wunsch, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und außerhalb der Grenzen von Lehre und Forschung tätig zu werden.

### Ramakrishna

Kämpchen nutzte den Indien-Aufenthalt als Stipendiat für Aufenthalte in verschiedenen Zentren der Ramakrishna Mission. Zu dieser in ganz Indien und weltweit aktiven Organisation entwickelte sich eine sehr enge und dauerhafte Beziehung. Benannt nach Ramakrishna Paramahansa, einem der berühmtesten spirituellen Lehrer des 19. Jahrhunderts, und begründet von dessen Schüler Swami Vivekananda, vertritt die Ramakrishna Mission einen modernen, reformorientierten Hinduismus, ohne aber die Wurzeln zu den alten religiösen und philosophischen Traditionen zu verlieren. Die Ramakrishna Mission wurde zur ersten Quelle, aus der Kämpchen



Kenntnis indischer Philosophie und Religion in Theorie und Praxis schöpfte.

Zugleich vertiefte er seine Kenntnis der christlichen Mystiker des Mittelalters, die ihn in manchem an die indischen Weisheitslehrer erinnerten. Beides mündete in ein Studium der vergleichenden Religionswissenschaft, das er in Madras begann und an der von Rabindranath Tagore gegründeten Vishwa Bharati Universität mit einer Dissertation über Ramakrishna und Franz von Assisi abschloss.

Die Ramakrishna Mission bot ihm in ihrem Zentrum in Kalkutta Unterkunft und in ihrem „Institute of Culture“ Arbeit als Deutschlehrer. Auch bei vielen seiner Arbeits- und Studienaufenthalte in anderen Orten Indiens öffneten ihm Empfehlungsbriefe der Ramakrishna Mission die Türen zu einfachen, aber seinen Bedürfnissen völlig angemessenen Unterkünften.

### Der Übersetzer

Ihm wurde klar, dass man in Indien, um wirklich in tieferen Kontakt mit den Menschen zu kommen, eine indische Sprache beherrschen

muss. Kämpchen entschied sich für Bengali, die Sprache, in der auch eins der berühmtesten Werke zum Verständnis des modernen Hinduismus verfasst ist, die Gespräche Ramakrishnas mit seinen Schülern, aufgezeichnet von Mahendranath Gupta, der als junger Mann zu seinem Schülerkreis zählte. Eine Auswahl dieser Gespräche übersetzte Kämpchen aus dem Bengali und gab sie unter dem Titel „Sri Ramakrishna. Gespräche mit seinen Schülern“ heraus.

Aus der Bewunderung für Tagore als Dichter, Mensch, Künstler und Reformier ergab sich bei Kämpchen der Wunsch, ihn deutschen Lesern auch durch direkte Übersetzung aus der Originalsprache nahe zu bringen. Diese Arbeit mündete in acht Auswahlbänden von Gedichten, Liedern, Erzählungen und Essays von Tagore.

### Entwicklungsarbeit

Ein weiteres Betätigungsfeld fand Kämpchen in seinem Engagement für die Dorfentwicklung. In Ghosaldanga und dem Nachbardorf Bishnubati leben viele Santals, Angehörige eines indigenen Stammes, für die der Besuch einer Schule vor wenigen Jahrzehnten noch etwas ganz Ungewöhnliches war. Kämpchen fand fähige Helfer, mit denen er eine fünf-klassige Grundschule einrichtete. Damit war eine Basis geschaffen, die den Santals weitere Möglichkeiten von schulischer und beruflicher Ausbildung eröffnete.

Viele weitere Initiativen und Projekte folgten in diesen beiden Dörfern, von denen Manches auch andernorts übernommen wurde. Verantwortlich für diese Arbeit ist jetzt ein von Kämpchen gegründeter Verein.

### Schriftsteller und Herausgeber

Parallel zu seiner Tätigkeit als Übersetzer und seinem Engagement für die Dorfentwicklung kamen weitere Arbeitsgebiete hinzu:

Er verfasste eigene literarische Werke – Erzählungen, einen Roman, ein Jugendbuch, mehrere Essaybände und auch eine Reihe von Büchern, die man als Anleitungen zu Achtsamkeit und Selbsterkenntnis bezeichnen kann.

Als Herausgeber betreute er mehrere Anthologien indischer Literatur, am wichtigsten der Band „Indische Literatur der Gegenwart“, der 2006 bei der Edition Text und Kritik erschien. Insgesamt umfasst sein Schaffen als Autor, Übersetzer und Herausgeber eine stattliche Liste von 59 Werken. Hinzu kam von 1986 bis 1992 die Betreuung der Klassiker der östlichen Meditation / Spiritualität Indiens des Benziger Verlags mit weiteren neun Bänden. Auf viele dieser Bücher wird in den Anmerkungen zu „Mein Leben in Indien“ verwiesen. Eine komplette Bibliografie findet sich auf Kämpchens eigener Website [www.martin-kaempchen.de](http://www.martin-kaempchen.de).

Zum breiten Themenspektrum, mit dem Kämpchen sich befasst hat, gehören auch Hermann Hesse, der deutsche Schriftsteller, der am stärksten mit Indien in Verbindung gebracht wird, obwohl er das Land nie betrat, Günter Grass, der Indien viermal besuchte und darüber Einiges schrieb, was vor allem als Dokument eines Kulturschocks verstanden werden kann, und nicht zuletzt Mahatma Gandhi. Zu dessen 150. Geburtstag im Jahr 2019 brachte Kämpchen einen Band mit den wichtigsten Gedanken Gandhis zum Miteinander im Alltag, zu Politik und Religion, zu Wahrheit und Gewaltlosigkeit heraus.

### Journalistische und Vortrags-Tätigkeit

Bei seinen jährlichen Aufenthalten in Deutschland hält Kämpchen stets eine Reihe von Vorträgen zu aktuellen Themen und zu Fragen des kulturellen Verständnisses des fremden Landes Indien. Und in Zeitungsartikeln für die FAZ, die Neue Zürcher Zeitung und andere geht er auf verwandte Fragen ein. So sind im Lauf der Jahre weit über 100 Artikel und Vorträge entstanden.

Keine Frage, ein bedeutendes Lebenswerk, das kann man bereits jetzt sagen, obwohl da sicher noch Einiges zu erwarten ist. Aber was offenbart Martin Kämpchen über sich selbst, seine innere Welt, seine ganz persönlichen Bewertungen und Gefühle?

Der in seinen Studienjahren so dominanten 68er-Studentenbewegung stand Kämpchen

fern. Deren Kritik am politischen Establishment, am Vietnamkrieg usw. nahm er kaum wahr, vielmehr sah er die Unreife, die Vergnügungssucht und den Mangel an sozialer Verantwortung bei den Hippies. Von diesem Menschenschlag, dem er dann auch in Indien begegnete, hielt er sich fern.

Er erwähnt eine ganze Reihe von Freunden in etlichen Ländern, denen er für ihre Anregungen und ihre Unterstützung in Dankbarkeit verbunden ist. Und einige Male gesteht er auch Fehler in seinem Verhalten ein, die er aufrichtig bedauert.

Über ein Gebiet, das für fast jeden Menschen sehr wichtig ist, Liebe, Eros, Partnerschaft, erfährt der Leser nichts – als hätten diese Themen in seinem Leben keine Rolle gespielt.

Erklärbar wird das vielleicht durch die asketischen Tendenzen, die sich zunehmend bei ihm zeigten: die Entscheidung für vegetarische Ernährung und für eine sehr bescheidene Lebensweise, die häufigen Aufenthalte in christlichen und hinduistischen Mönchsgemeinschaften. So sehr er sich diesem Lebensstil verbunden fühlte, schloss er sich doch keinem Ashram, keinem Orden an, deren strenge Regeln ja die individuelle Freiheit stark eingeschränkt hätten.

Soweit der grobe Überblick über die angesprochenen Themen. Auf seinen 480 Seiten bietet das Buch natürlich eine Vielzahl spannender Details. Der Untertitel „Zwischen den Kulturen zu Hause“ könnte zu dem Fehlschluss führen, der Autor sei weder hier noch dort richtig zu Hause. Der Leser merkt aber bald, dass Martin Kämpchen in beiden Welten wahrhaft daheim ist.

Fazit: ein sehr lesenswertes Buch. Das Dokument von fünf Jahrzehnten konstruktiver Arbeit am kulturellen Brückenbau zwischen Indien und Europa. ■

Martin Kämpchen: Mein Leben in Indien. Zwischen den Kulturen zu Hause, Patmos Verlag 2022

[www.martin-kaempchen.de](http://www.martin-kaempchen.de)